

Mehr Pflege für weniger Geld

Ärzte entwickeln neue Konzepte für Seniorenbetreuung

In München leben 100 000 Menschen, die älter als 75 Jahre sind – Tendenz steigend. Viele von ihnen sind krank und hilflos. Doch um ihre medizinische und pflegerische Betreuung steht es nicht zum Besten. „Unser spezialisiertes Gesundheitswesen ist oft nicht auf geriatrische Patienten eingestellt“, kritisiert Gabriel Schmidt, der stellvertretende Vorsitzende der Münchner Kassenärzte. Für ihn steht fest: Allein herumdoktern bringt nichts. Vielmehr müssen ambulante und stationäre Einrichtungen kooperieren, um die Situation zu verbessern und den künftigen Versorgungsbedarf decken zu können. Die Hausärzte haben Konzepte entwickelt, die auf die ältere Stadtbevölkerung zugeschnitten sind.

Wer im Münchner Norden wohnt und „Ikarus“-Patient ist, hat Glück: Durch den freiwilligen Zusammenschluss mehrerer Berufsgruppen gelingt es, kranke Senioren seltener in die Klinik einzuweisen und statt dessen daheim zu behandeln und zu pflegen. Zu den regelmäßigen „Fallgesprächen“ treffen sich Haus-, Fach- und Klinikärzte mit Pflege- und Sozialdiensten und Therapeuten. Der Haken: Nur rund 50 Patienten können so intensiv betreut werden. Der Verein „Ikarus“ würde gern mehr alte Leute versorgen und seine Struktur auf ganz München ausweiten, sagt der Arzt Karl Sigl. Doch dafür bräuchte es mehr finanzielle Unterstützung wie etwa die Honorierung der jetzt ehrenamtlichen Treffen.

....

„Es besteht Bedarf, es ist menschlicher, es bringt Einsparungen“, bewertet Sozialexperte Claus Fussek die Initiative der Münchner Ärzte und fordert eine große Portion Ungeduld für die Umsetzung: „Warum wird das nicht gleich gemacht?“

Von Sybille Steinkohl